



Wie soll man auf Gewalt reagieren?

Beispiel 3: Sophie Scholl (1921-1943)

1934 kam Sophie Scholl in die Hitlerjugend. Zuerst war sie Mitglied im „Jungmädelsbund“, dann im „Bund Deutscher Mädel“. Zuerst sympathisierte sie mit dem Nationalsozialismus und seinen Ideen. Weil sie zudem jedoch Mitglied in der verbotenen „Deutschen Jungenschaft“ war, wurde sie 1937 vorübergehend festgenommen.

Mit sechzehn Jahren verliebte sie sich in Fritz Hartnagel, einen Unternehmersohn, der eine Ausbildung zum Berufssoldat machte. Als Hitler Polen überfiel, wandte sich Sophie Scholl gegen das Regime. Ihr Freund dagegen war der Auffassung, dass er als Offizier die Pflicht habe, für Deutschland zu kämpfen.

Sophie Scholl gehörte fortan zum Kern der studentischen Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“, die in Flugblättern zum Widerstand gegen das Nazi-Regime aufrief. Sophie Scholl war der festen Überzeugung, dass man dem Treiben der Nationalsozialisten nicht mehr schweigend zuschauen dürfe. Zunächst forderte sie passiven Widerstand, bald jedoch riefen sie zum Sturz der Regierung auf.

Die fünf Münchener Studenten, die zur „Weißen Rose“ gehörten und ihr Professor, der ihre Ideen unterstützte, bezahlten diese Überzeugung mit ihrem Leben. 1943 wurden sie zum Tode verurteilt.

Seitdem ist die „Weiße Rose“ ein Vorbild für den mutigen Widerstand. „Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen, die Weiße Rose lässt Euch keine Ruhe!“, so lautet der Schlusssatz eines ihrer Flugblätter.

Arbeitsauftrag:

Diskutiert in der Gruppe die Vor- und Nachteile der im Text vorgestellten Art und Weise Gewalt zu bekämpfen; notiert die Ergebnisse auf der Folie und stellt sie anschließend der Klasse vor!

Link-Tipp: Auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) findest Du unter der Rubrik „Themen → Geschichte → Die weiße Rose“ nähere Informationen über Sophie Scholl.

Film-Tipp: „Sophie Scholl. Die letzten Tage“ von Marc Rothemund (Oscarnominierung für den besten ausländischen Film)